

## Hundert Gulden.

Couplets. \*)



 Maderl in Pomp, über'n Grab'n geht sie ham  
Und hintnach von Anbetern ein ganzer Schwarm,  
Schaut sich oft um, weist den z'rück, der ihr z'fack,  
Aber net um hundert Gulden gingt einer weg.

### Prosa.

„Freund!“ sagt Einer, „das Madl laß' ma nicht mehr aus!“ — „Net um a G'schloß!“ sagt der And're, — „Aber sind Sie nicht so zudringlich!“ — „Ach, det Gesicht — wie 'ne aufgeblühte Nelkenpflanze, nur der Lilienstengl fehlt noch.“ — „Mausi!“ sagt ein nachzappelnder Alter, „nur ein Bussi, und was Du verlangst, das hab' ich!“ — „Meine Herren! Wer mir meine Schulden bezahlt und ein anständiges Vermögen zusichert, wird der Meinige!“

### Gesang.

Setzt soll'n's von die Lackeln 's Kenna und das Auseinander-  
fahr'n sehn.  
[: I glaub', wann ma an hundert Gulden gebet, bleibt  
keiner steh'n.:]

---

\*) Die Gesangsnoten befinden sich am Schlusse des Werkes.

2.

Es bricht in der Nachbarschaft Feuer wo aus,  
Die Leut' laufen alle von Hof und von Haus,  
Bleiben vor Neugier steh'n auf'n Fleck  
Und net um hundert Gulden gingt einer weg.

Prosa.

Wa — wa — wa — waas is denn da g'scheh'n?  
„Na, die Männer!“ sagt a Kräutlerin, „mit ernan ver-  
flixten Zigarrirauchen, da wuzeln's die Gluthstingl so  
lang umaduma, bis a Fünkerl abifallt und 's Feuer is  
fertig. — (Recht tief): „Wem g'hört denn dös Haus?“ sagt  
a Garteng'schirrlmacher von Erdberg. — „Na, in Haus-  
herrn!“ sagt die geistreiche Kräutlerin, „er is Greißler  
und Gemeinderath und da hat er viel Stroh im Magazin  
g'habt und da hat's g'fangt.“ — „D' Spritzen kumman.  
D' Spritzen!“ schreit a Schusterbub. — „Der Rauch-  
fanglehrer wird glei mit'n nassen Fexen abi fahr'n.“ —  
„Platz!“ schreit der Commandant. — Doch die rüh'rn  
sich nicht. — Da kommt plötzlich ein riesiger Wasser-  
strahl in die Menge.

Gesang.

Setzt soll'n's von die Leut' das Rennen und das Aus-  
einanderfahr'n seh'n.  
[:I glaub', wann ma an hundert Gulden gebet, bleibt  
keiner steh'n.:]

3.

Zwei Fleischhacker führen ein' Ochsen zum Schlag'n,  
Das Thier ist sehr stützig, ihm will's nicht behag'n,  
D'rum macht er Reißaus; glei san d'Leut' alle dort  
Und net um hundert Gulden ging einer fort.

Prosa.

„Wa— wa— wa— waas is denn da g'scheh'n?“  
schreit a vorbeilaufender Kranzelbinder. — „No, a Ochse  
is auskommen!“ — „Was, a Ochse?“ — „Das is der 22.“  
sagt a alte Lotterieschwester. — „Den Fleischhacker hat  
er g'spießt!“ — „A g'spießter Fleischhacker, das is der 5.  
— den muß ma extrato setzen.“ — „Daß sich aber  
so a Viech net ruhig halt?“ — „Nu, weil riechte schon!“  
sagt a böhmischer Briefträger. — „Ebatta!“ schreit stolz  
ein Ungar, „das ist ungarischer Ochse, was nicht will  
haben den Schwobenstreich!“ — „Was?“ schreit ein  
Verchenfelder, „gar kein Ochse geboren, der sich mit mir  
meßt!“ — Der Ochse kommt! —

Gesang.

Jetzt soll'n's von die Leut' das Rennen und Auseinander-  
fahr'n seh'n.

[:I glaub', wann man an hundert Gulden gebet, bleibet  
keiner steh'n.:]

